
**Georg Forster, Der Naturforscher Des Volks. Volksausg
(German Edition)**

Moleschott Jacob

Title: Georg Forster, Der Naturforscher Des Volks. Volksausg (German Edition)

Author: Moleschott Jacob

This is an exact replica of a book. The book reprint was manually improved by a team of professionals, as opposed to automatic/OCR processes used by some companies. However, the book may still have imperfections such as missing pages, poor pictures, errant marks, etc. that were a part of the original text. We appreciate your understanding of the imperfections which can not be improved, and hope you will enjoy reading this book.



Georg Forster,

der Naturforscher des Volks.

~~~~~  
Von

**Jac. Moleschott.**  
//

~~~~~  
Volksausgabe.

Frankfurt a. M.

Verlag von Meidinger Sohn & Cie.

1857.

MEH

PT 1865
F15M6

Nil desperandum!

Unde Fortiter's Bappen.

Vorwort zur Volksausgabe.

Der Plan meines Freundes, des Herrn Verlegers Meidinger, meiner Darstellung von Forster's Leben durch eine billige Ausgabe eine größere Verbreitung im Volk zu verschaffen, war mir ein herz erfreuender Gedanke. Denn Forster ist und bleibt, trotz aller Einwürfe, der Naturforscher des Volks, weil er des Volkes vielumfassenden Gesichtskreis mit des Volkes Gemüthstiefe verbindet und weil die Reinheit seiner Gedanken sich spiegelt in der Klarheit seines Ausdrucks. Weil er gedanken-


reich war, deshalb ist er nicht etwa weniger volksthümlich, denn gedankenarm waren stets nur die Gelehrten, das Volk war es niemals. Und der Freund der „Großen“ des jetzigen Weltreichs kann er nie werden, weder des Weltreichs, welches das Schwert im Wappen führt, noch jenes anderen, in dem die Feder oder das Geld nach Herrschaft streben, weil er der unbestechlichste Feind der Lüge war, das hehrste Beispiel der Selbstaufopferung bis zum Opfer seiner Liebe aus Liebe, aus Achtung vor dem Denkbild des Menschenrechtes.

Man hat mir vorgeworfen, daß ich Forster als den Naturforscher des Volks zu zeichnen

versuchte, vielleicht weil man nicht wußte, daß mir durch meine tägliche Beschäftigung gerade diese Seite zunächst entgegentrat, während Gervinus in der schönen „Charakteristik“, die seinen gesammelten Schriften beigegeben ist, vor Allem seine staatsmännische und bildungsgeschichtliche Bedeutung in's Auge faßte. Forster's Tragweite für die Naturwissenschaft ward bis dahin nur von Alexander von Humboldt mehr angedeutet, als gemessen. Und gerade mein Ausgangspunkt hat es bedingt, daß ich in der Auffassung von Forster's Grundsätzen sehr wesentlich von Gervinus abwich.

Dem härteren Vorwurf, daß ich in Forster hineingedeutet, was seinem Wesen fremd war,

begegne ich beim Volke mit der Bitte, die gesammelten Schriften des Mannes, der Lessing und Goethe ebenbürtig ist, von Anfang bis zu Ende selbst zu lesen. Denn, mit Gervinus zu reden, „in diesen gesammelten Schriften Forster's „ist auch unter dem Geringfügigsten das lautere „Gold mit Händen zu greifen. Unter den vielen „Falschmünzen, die heute auf dem Markte unserer „Litteratur in Umlauf sind, unter dem Kaufsch- „golde, an dem sich die Lesewelt kindisch freut, „wird sich dieses edle Metall oben zu halten „wissen; wenn es in dem übrigen Schwallde wieder „unterginge, es wäre uns nur eine erneuerte „Schande.“



Wenn endlich hier und da in tadelndem Tone von der Begeisterung die Rede war, die beim Entwerfen von Forster's Entwicklungsgeschichte meinen Sinn beherrschte, so bekenne ich, daß ich keinen Vorwurf darin erblicke, mich vielmehr freue, ohne Begeisterung noch niemals — und hier am wenigsten — geschrieben zu haben. Ich ward nicht zum Lobredner, weil ich im Dienste einer Gelegenheit gearbeitet hätte, sondern ich suchte die Gelegenheit, weil ich meine Verehrung im Innern der Brust nicht mehr zu bergen wußte. Der „Mainzer Kunst- und Litteratur-Verein“, dessen Hilfe ich nachgefucht hatte, um am 26. November 1854 eine Forster-Feier zu veranstalten, wies meine

Bitte von der Hand, unter Anderem mit der von seinem Vorsitzenden mir schriftlich mitgetheilten Bemerkung, „daß Georg Forster als Bibliothekar „in Mainz nichts Besonderes gewirkt habe.“ Um so dringender fühlte ich mich veranlaßt, nach meinen Kräften Zeugniß abzulegen für ein Vorbild, das, wenn es des Volkes überall gesehene Leuchte wird, uns den Weg von heutiger Schmach hinweg in eine edlere Zukunft zeigen muß.

Zürich, 24. September 1856.

Jac. Moleschott.

Inhalt.

	Seite
I. Erste Jugendjahre	1
II. Reise um die Welt	9
III. Entwicklung in Kassel	68
IV. Reisen in Wina	114
V. Wirksamkeit in Mainz	188
VI. Auflösung in Frankreich	262
VII. Lebensweisheit	262
